

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 27

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Löw

## der feine Rahmenschuh

Tittle hatte abermals einen Doppelgänger vor sich. Der nummerierte Herr begrüßte ihn freundlichst.

„Sie werden sich über manches gewundert haben, Mr. Tittle. Ich kann das begreifen, denn ich kenne Ihre Heimat aus eigener Anschauung. Ich war durch Professor Bratts Freundlichkeit ein halbes Jahr bei Ihnen oben.“

„Oben?“

„Ja. Ihr Planeten steht für uns oben, wie der Polarstern für Sie. Sie haben ja noch ganz barbarische Sitten da drüben! Was Sie Essen und Trinken nennen . . . höchst unappetitlich und rückständig. Doch zur Sache. Herr 57,812,222, in dem Sie gerade zur Miete sind, befindet sich auf einer kurzen Geschäftsreise und wird erst in zehn Jahren zurückkommen. Sie haben also Zeit, sich bei uns umzublicken. Unsere Sprache werden Sie elektrisch eingetrickert bekommen. Ihr Herr Nr. 11,111,111, bei dem Sie wohnen, freut sich, von Ihnen dann allerlei Interessantes über die Erde zu erfahren, und bittet Sie, sich als sein Gast zu betrachten.“

„Verehrter Herr Direktor, ich bin nicht zum Vergnügen hergekommen, sondern ich verfolge einen internationalen Gauner, namens Pot, der sich auf dem Polarstern befindet.“

„Gauner? Ah richtig! So was gibts bei Ihnen ja auch noch. Mit der Verhaftung werden Sie allerdings nicht viel Glück haben, denn wir kennen keine Polizei, weil es bei uns keine Verbrecher gibt.“

„Dann muß Ihr Planet ja ein Glückstern sein!“

„Wie man's nimmt. Wer nichts anderes kennt, ist mit dem zufrieden, was er hat. Ich persönlich entsinne mich immer wieder mit Freude eines Erlebnis auf der Erde. Sie haben ja wohl etwas, das man 'Liebe' nennt.“

„Liebe!“

„Ich hatte in Chicago ein süßes Mädel . . . man darf gar nicht daran denken. Wir sind ein Weltstaat von höchster Form, wir haben es durch jahrtausendelange Kultur dahin gebracht, daß wir keine Leidenschaften mehr kennen. Wir wissen nichts mehr von Genuß bei Essen und Trinken, sondern wir bekommen auf Staatskosten unser Quantum Kalorien,

die uns genügen. Es gibt keinen Neid und keine Eier, da keiner mehr hat als der andere. Ihre Laster der Völlerei und des Genußes sind uns unbekannt. Und die wenigen, die sie studieren durften, wie ich, werden nicht versuchen, sie einzuführen. Wir haben auf dem Polarstern auch keine Tiere zum Verspeisen. Es gibt bei uns nur Menschen.“

„Verzeihung, wenn Neid und Eier als Triebkräfte für Verbrechen ausgeschaltet sind, Liebe in irgendeiner Form wird es doch geben?“

„Liebe? Dies schöne Empfinden kennen wir nicht, haben es wohl nie gekannt. Wir leben hier in einem Dasein des Unveränderlichen. Und unsere Forscher wissen nicht anzugeben, wie lange dieser Zustand schon besteht. Alle Menschen, die Sie hier antreffen, die jüngsten würden nach Ihrer Schätzung etwa 20 Jahre alt erscheinen, sind es schon Jahrtausende und werden es ebenso lange noch sein. Es gibt keine Kinder bei uns.“

„Dann müßte der Polarstern bald ausgestorben sein!“

„O nein. Es gibt ja keinen Tod! Ich hörte einmal bei Ihnen ein Wort, das etwa unserem Zustand entspräche: es heißt Nirwana.“

„Keine Geburt, keinen Tod? Ist das nicht furchtbar?“

„Ist etwas furchtbar, was wir nicht kennen?“

„Aufgefallen ist mir noch eins, verehrter Herr Direktor, die große Ähnlichkeit zwischen Ihnen, dem Chauffeur, dem alten Herrn und mir.“

„Sie haben recht. Deshalb ist bei uns auch die Nummerierung statt einer Benennung eingeführt, es gibt nämlich auch hier keine Unterschiede mehr, wir sind alle wie aus einem Gesicht geschnitten.“

„Das hat Pot natürlich gewußt.“

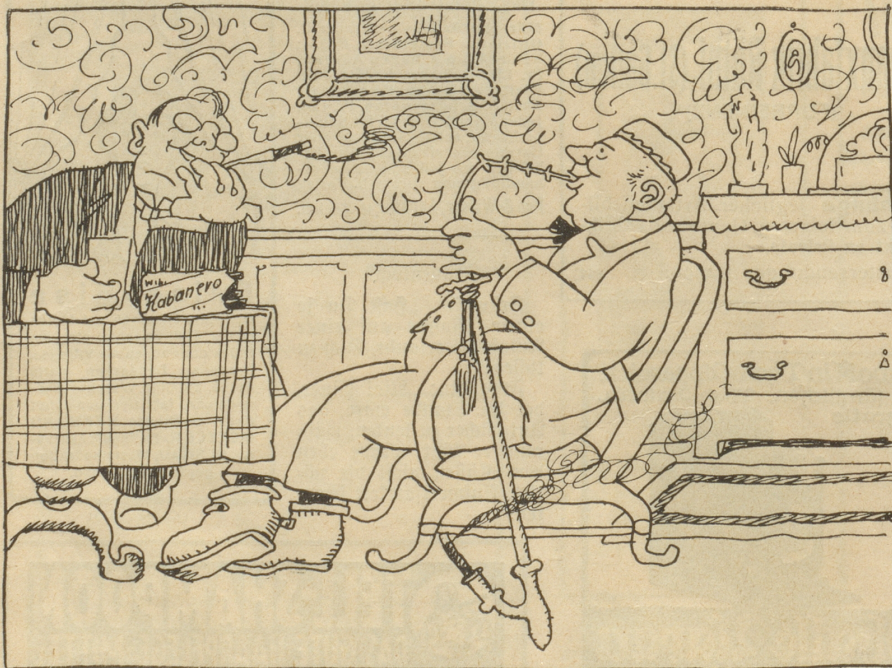
„Ja.“

„Und ich werde ihn unter Millionen nicht herausfinden können.“

„Ausgeschlossen. Es würde Ihnen auch niemand beistehen, ihn festzuhalten. Da wir kein Empfinden haben, fehlt uns die Triebkraft, etwas zu unternehmen. Möchten Sie sich nicht zu sehr bei uns langweilen! Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung, wenn Sie es nicht mehr aushalten.“

„Wollen Sie mir angeben, wo ich Pot finden kann?“

(Schluß folgt.)



Erfinderisch

Ich ha mir 's Pfferauche nümme chönne abgwöhne und doch han ich d' „Habanero“ = Stümpe am liebste — jest mach ich's halt e so!